

# Suldaer Zeitung

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Bestellgeld in Sulda sowie auswärts 1.50 Mark. ... Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Aktien-Druckerei in Sulda. Fernsprecher Nr. 9. ... Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung. Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsbücher. ...

Nr. 136. Erstes Blatt. Dienstag den 16. Juni 1914. 41. Jahrgang.

## Preussischer Landtag.

**Oberhaus.**  
Sitzung vom 15. Juni 1914.  
Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Dienstverhältnisse der Beamten der Orts- und Kreisverwaltungen wird mit einer unbedeutenden Änderung debattiert und angenommen.  
Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Fürsorgeergänzung wird mit einem Vortrag des Abgeordneten Dr. v. Dziembowski, der den vorliegenden Charakter der Fürsorgeergänzung in den Entwurf noch deutlicher hervorzuheben, angenommen.  
Unverändert angenommen werden die Gesetzesentwürfe betreffend Ergänzung des Gesetzes über die Errichtung von Rentenbanken vom 2. März 1880 sowie betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und gering besoldeten Staatsbeamten. Einige Verordnungen und Denkschriften werden ebenfalls erledigt. Dem Antrag zur Vertagung des Landtags bis 10. November stimmt das Haus zu.  
Dienstag: Besoldungsordnung.

## + Ein Jubiläum.

Wir jubeln heute mit unsrer schnelllebigen Zeit bald und oft bei der Hand, doch gehört bislang kein hundertjähriges Jubiläum immer noch zu den Seltenheiten. Der Hanjabad hat aber das Bedürfnis empfunden, aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens, eine Jubiläumstagung in Köln abzuhalten.  
Wie es sich für eine Jubelfeier ziemt, hat man dort natürlich nur Gutes, ja das Beste über den Hanjabad zu hören bekommen. Der Hanjabad, so wurde dort berichtet, verkörpert die wirtschaftliche Harmonie; die Konstruktion des Hanjadschiff hat sich als gesund und stabil erwiesen. Es war allerdings nicht angängig, auf einer Jubelfeierversammlung davon zu sprechen, wie das Hanjadschiff vor noch gar nicht so langer Zeit arg gekracht hat, als seiner Leinwand wegen der Viebügel mit den roten von recht vielen Einzelpersonen und ganzen Organisationen der Markt gelassen wurde, die sich dafür bedanken, durch ihre Mitgliedschaft im Hanjabad zu Handlungen der Sozialdemokratie gestempelt zu werden. Die Jubiläumstagung in Düsseldorf, wo ein Hanjadbildner, der allerdings auch Zentrumsmann war, durch die Exposition seiner Bundesgenossen dem roten Kandidaten unterlegen ist, hat nicht allein aus den letzten Jubiläumstagungen einen hüben Nachgeschmack von der Unterlegenheit des Hanjadbundes hinterlassen.  
Die energischen Ordnungsleute haben die Hanjadbildung inzwischen aber doch zu einiger Reife gebracht, denn wenn noch auf der Berliner Tagung der Vorjahr Reichsrat Raumann von der Notwendigkeit gesprochen konnte, daß die gesamte Linke, d. h. die Sozialliberalen bis einschließlich der Sozialdemokratie, den gemeinsamen Schritt finden müsse, so ließ sich in Köln der Sprecher der rheinisch-westfälischen Sozialdemokratie dahin vernehmen, daß der Hanjabad alle sozialistischen Elemente zu veröhnender Arbeit im Kampfe gegen die rote Internationale zusammenfassen wolle. Das war aber dem Bundespräsidenten Kieffer anscheinend zu viel gesagt, denn er machte sich in seiner programmatischen Ansprache mit der Feststellung begnügen zu müssen, daß die Linke einer Sammlung des gesamten Bürgerturns gegenüber der Sozialdemokratie erst auf werden wird, wenn die Sozialdemokratie sich nicht entschließt, eine rein nationale Boden stehende Arbeiterpartei zu werden.  
Der Hanjabad und sein Präsident scheinen also die Zukunft einer neuen Wahrung der Sozialdemokratie immer noch nicht ausgeträumt zu haben und auch nicht durch die Vorgänge jüngerer und älterer Zeit, in der die Revisionisten in der deutschen Sozialdemokratie die Oberhand gewonnen haben, davon besseren belehrt worden zu sein. Dem Gebahren und den Ansprüchen der Sozialdemokratie gegen

über vermag sich Geheimrat Kieffer also nur zu der recht harmlosen Drohung zu erschwingen: Wenn Ihr nicht einmal anders werdet, dann wollen wir Euch mal zwischen nehmen! Die Sozialdemokratie wird wissen, was sie davon zu halten hat und wird auch wohl die Vorsicht des Bundespräsidenten weit besser verstehen und zu würdigen wissen, als wir.  
Die Jubelfeierfeier der Hanjadbildung hatte sich zum Hauptthema den lüdenlosen Zolltarif und seine Folgen für die Industrie, Handel und Gewerbe gesetzt. blieb Dr. Stresemann in seinen Erörterungen über unsere Zoll- und Wirtschaftspolitik auch der kluge Politiker, der nicht ja und nicht nein sagte, und seine freihändlerischen Wünsche nur ein wenig in dem Satz hindurchbildete, daß in den kommenden Kämpfen um unsere Wirtschaftspolitik die Interessen Deutschlands auf dem Weltmarkt maßgebend, soll wohl heißen, ausschlaggebend sein müssen, so legten sich die nachfolgenden Redner in der Betonung ihrer Wünsche eines Abbaus unserer Schutzzölle weniger Zurückhaltung auf, und es klang nicht immer wahrscheinlich und glaubwürdig, daß es nur der Bund der Landwirte sei, der den Hanjabad zu seiner Stellungnahme gegen den lüdenlosen Zolltarif herausfordere, denn unseres Wissens verlangt auch der Bund der Landwirte nicht den vom Hanjabad bekämpften „lügenlosen Zolltarif“.  
Wir in der Zentrumspartei sind der Ansicht, daß man über die neuen Handelsverträge nicht zu wenig genug öffentlich diskutieren kann, und wir halten auch die Zeit noch nicht für gekommen, in der wir uns mit dem Hanjabad über unseren Zolltarif auseinandersetzen sollen.

## Der Zarenbesuch in Konstantinopel.

Am Sonntag sind, wie gemeldet, der russische Zar und die Zarenfamilie von Rußland in Konstantinopel mit der rumänischen Königsfamilie zusammengetroffen. Obgleich die beiderseitigen Minister mit ausgedehnt worden sind, tritt doch die Familienbeziehung in den Vordergrund.  
Monarchenbegegnungen sind nichts neues. Zusammenkünfte ganzer Dynastienfamilien, wie die von Konstantinopel, sind jedoch ein seltener Fall. Das Zarenpaar kam aus Ubatia mit seinen vier Töchtern und dem einzigen Sohne. Der rumänische Hof fand sich vollständig auf dem Rendezvous-Platz ein. Eine Familienverbindung zwischen den Söhnen von Petersburg und Bukarest wird angestrebt. Man war im Zweifel, ob sie zustande kommen wird. Die Benennung von Konstantinopel ist geeignet, die Zweifel zu beheben. Wäre der Plan von der Tsarsohnin abgelehnt, so hätte vielleicht nur der Zar mit dem König Karl einen Händedruck in Konstantinopel geteilt, es wäre dann nur eine Rundreise politischer Freundschaft oder Antreibung gewesen, ohne die Intimität, die sich aus der Anwesenheit der Familien ergibt. Das Augenmerk richtet sich demnach von neuem auf die älteste Tochter des Zarenpaares, die Großfürstin Olga, und den ältesten Sohn des rumänischen Kronprinzenpaares, den Prinzen Karl, der sich bezieht hat, von Potsdam, wo er in Garnison steht, nach Konstantinopel abzureisen.  
Das rumänische Kronprinzenpaar weißt unlängst mit dem Sohne einige Tage in Petersburg. Der Besuch hätte den Zweck, die beiden jungen Fürstentöchter miteinander bekannt zu machen. Was sich da begab, war nach dem, was darüber verlautet, nicht die Liebe auf den ersten Blick. Der angehende Bräutigam soll von der angehenden Braut ein wenig von oben herab behandelt worden sein. Petersburg und Bukarest — es ist doch ein Unterschied. Ein eigenwilliges Kaiserkind fühlt sich berechtigt, den Unterschied merken zu lassen. Auch hat die achtzehnjährige schon den richtigen Instinkt: man kann nicht früh genug anfangen, die Herrschaft über den Mann auszuüben, mit dem man durch das Meer des Lebens

schwimmen soll. Also die Sache ging in Petersburg nicht nach Wunsch. Als zärtlicher Familienvater und vortreffliche Familienmutter hatten der Zar und die Zarin ihrer Tochter (wie es oft auch in bürgerlichen Kreisen vorkommt) gesagt: „Liebes Kind, wie du willst, wir reden dir weder zu noch ab!“ Und das liebe Kind dachte: „Wenn ich die Wahl habe, kann er wohl ein bißchen zappeln.“ Etwas enttäuscht lebten die Rumänen der russischen Hauptstadt den Rücken. Doch blieben stille Hände an der Arbeit, auf daß das Projekt nicht scheitere. In erster Linie die Kronprinzessin von Rumänien. Ihre Mutter war russische Großfürstin, sie ist in russischen Traditionen aufgewachsen, sie ist im russischen Hof immer den Anbetracht von Glanz und Macht. Ihrem Sohne die Hand der Zarentochter zu verheiraten, war ihr ein Herzenswunsch. Nicht minder lebte sie für das Projekt die Königin von Rumänien ein, der die junge Großfürstin in den schönsten Farben geschildert wurde. Etwas zurückhaltender war König Karl. Als Oberhaupt des Staates hat er politischen Erwägungen Raum zu geben, die für die Damen des königlichen Hauses mehr oder minder entfallen. Schließlich aber kann man nicht in allem und jedem die Vorsehung spielen, und wenn die Damen der Familie es für recht, gut und erprießlich halten — in Himmelsnamen!

Diese Verlobung hat natürlich auch ihre politische Bedeutung, doch darf man sie nicht überschätzen. Die Zeit, wo die Staatenpolitik nach persönlichen Geübten der Herrscher und engeren dynastischen Interessen geführt wurde, ist vorbei. Der deutsche Kaiser ist z. B. mit dem griechischen Königshaus verheiratet, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß trotzdem die deutsche Staatskunst und die griechische Staatskunst ganz verschiedene Wege gehen können. Allerdings liegt Griechenland etwas fern ab von der Aktionsphäre der deutschen Politik, während Rumänien wirklich ein Nachbar von Rußland ist, sowohl im politischen als auch im wirtschaftlichen Schachspiel am Balkan. Dem Zaren auch als Schwiegerohn der künftige Herrscher eines Staates, der als zweibörig zum russischen Reichthum betrachtet wird, willkommen sein. Es kommt hinzu, daß die orthodox-schismatische Glaubensgemeinschaft sowohl die christlichen als auch die politischen Verbindungen erleichtert.

Die Lage von Konstantinopel als Abkehr Rumaniens von Oesterreich und damit vom Dreibunde zu betrachten, halten wir nicht für richtig. Das eine Abkühlung der Beziehungen Rumaniens zu Oesterreich und Deutschland eingetreten ist, kann und soll nicht bestritten werden. Aber daß Rumänien die Lockerung der Bande, die es bisher mit dem Dreibunde verknüpft haben, dazu benutzt, um sich von Rußland in Fesseln schlagen zu lassen, ist nicht gut anzunehmen.

Rumänien ist augenblicklich sehr umworben. Aus dem Gewirr der Balkankriege ist es sich glücklich hervorgegangen, indem es mit ganz geringen Opfern sich eine Vormachtstellung unter den geschwächten Balkanstaaten errungen hat. Für Rußland scheint gerade jetzt der rechte Zeitpunkt zum Liebeswerben gekommen zu sein, da in Rumänien eine starke Vertimmung gegen Oesterreich sich eingestellt hat. Trotzdem glauben wir, wie gesagt, nicht, daß der König und seine Minister sich nun einfach in die Arme Rußlands stürzen werden; denn damit würden sie ihr eigenes Interesse preisgeben. Dann würden sie ein dienstpflichtiges Anhängsel des Zarenreiches, während sie jetzt, so lange sie den Weg nach Wien und nach Petersburg sich gleichmäßig freihalten, eine gewichtige selbständige Macht darstellen, deren Freundschaft eifrig gesucht und unter Umständen gut bezahlt wird.  
Die praktische Anwendung aus der Sache ist einfach die, daß Oesterreich-Ungarn sich bestreben muß, die guten Beziehungen zu Rumänien wiederher-

zustellen. Das ist umso mehr geboten, als Rußland in seiner Eigenschaft als schismatische Vormacht von vornherein eine große Anziehungskraft für alle schismatischen kleineren Staaten hat. Wir sehen in der Glaubensgemeinschaft einen viel stärkeren realpolitischen Faktor, als in den dynastischen Verlobungen. Oesterreich muß das seinige tun, um Rumänien wieder zum guten Freunde des Dreibundes zu machen. Das sollten sich vor allem die magyarischen Staatsmänner und Gesetzgeber jenseits der Leitha sagen lassen, die dort landesübliche Verlobung der anderssprachigen Kinderheiten darf man sich gegenüber den siebenbürgischen Sachen noch eher gestatten, als gegenüber den rumänischen Einwohnern in Ungarn. Die Deutschen sind ja geduldig, aber die Rumänen sind sehr empfindlich.

Ob der russische Minister Sossanow bei der Zusammenkunft in Konstantinopel außer dem Heiratskontrakt auch noch politische Abmachungen zu Papier bringt, werden die österreichischen Diplomaten eher erfahren, als wir. Sollte es der Fall sein, dann darf man sich immer noch sagen: Bange machen gilt nicht! König Karl wird gewiß klug genug sein, sich nicht in Fesseln schlagen zu lassen und Oesterreich kann und soll nach wie vor seine Beziehungen zu Rumänien auf alle Weise zu verbessern suchen. Jetzt ist es noch Zeit, denn Rußland ist noch nicht schlafgerig. Darum ist auch auf das Gerücht, daß Zar Nikolai in Konstantinopel außer der Heirat auch noch einen Krieg vorbereiten wollte, durchaus nicht ernst zu nehmen. Die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei, die sich etwas gelockert hat, könnte höchstens zu einem Seeekampfführen, und bei dem ist das Ausbrechen zu einem europäischen Konflikt nicht wahrscheinlich.

Also können wir immer noch mit Ruhe der Entwidlung entgegensehen, — vorausgesetzt, daß Oesterreich auf dem Posten bleibt — sowohl in Bukarest als in Durazzo.

## Die Trinkprache von Konstantinopel.

In seinem Trinkpruch bei der Galatien am Sonntagabend betonte König Carol den neuen Beweis der Freundschaft, den dieser Besuch liefere und erinnerte an den Empfang des russischen Marschallstabes als Zeichen des Begehrens „an unsere Waffenbrüderschaft auf den Schlachtfeldern Bulgariens“. Die Dankbarkeit für die russischen Freundschaftsbänder könne nur dazu beitragen, die ausgeglicheneren Beziehungen zwischen den beiden Ländern „noch fester“ zu gestalten. Das beständige, unerschütterliche Ziel Rumaniens ist es, durch jähliches Gleichgewicht und herzliche Beziehungen zwischen allen Balkanstaaten zur Erhaltung des wohlwollenden Friedens beizutragen, der allein diesen Staaten gestatten kann, die Wohlfahrt zu verwirklichen, nach der sie streben.  
Zar Nikolai dankte in ebenso freundlichen Worten und betonte gleichfalls, daß die Bande, welche beide Länder verknüpfen, durch die aufrichtige persönliche Freundschaft noch fester geknüpft worden seien. Nirgends hätten die kulturellen Erfolge Rumaniens mehr aufrichtige Genugthuung erweckt als in Rußland, „wo man von jeher gewohnt ist, an den Geschicken der Nachbarländer gleichen Anteil zu nehmen“. Von diesem „Strom von Sympathie, der die russischen Herzen unseren rumänischen Freunden zuführt, haben sich Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessinnen von Rumänien persönlich gelegentlich des Besuchs in Petersburg überzeugen können“. In den historischen Traditionen und in der „Solidarität der Interessen“ der beiden Länder liege ein Unterpfand für die glückliche Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft und guten Nachbarschaft. Die rumänische Freundschaftspolitik habe das Ansehen des Landes noch erhöht.  
Die Trinkprache sind ganz in dem herkömmlichen Ton gehalten, irgendwelche Hinweise auf Vereinbarungen oder Abmachungen zwischen Rußland und Rumänien, die bei dieser Zusammenkunft getroffen oder angebahnt wären, sind nicht zu entdecken. Wirklich herzlich sind die Worte des Zaren als der mehr zurückhaltende Trinkpruch des Königs Carol. Das

## Verwirrte Fäden.

Roman von W. D. Borgmann.

Der Agent war sich kleinlaut zurück, während der Herr in der Tür erschien und den Herrn von Roden begrüßte.  
„Ich bin sehr willkommen! Ich habe Sie sehr herzlich erwartet, mein lieber Herr von Roden.“  
Herr von Roden streckte ihm beide Hände entgegen, was Roden, seinen Hut binnend, gar nicht bemerken schien.  
„Erster von den jungen Mann neben sich auf den Boden.“  
„Was bringen Sie mir Gutes, lieber Herr? Haben Sie meinen Cousin von Schwaben eingeladen?“  
„Es ist mir persönlich nicht gelungen“, versetzte Roden, „obwohl ich in Erfahrung gebracht, daß er sich in ausländischer Gesellschaft befindet.“  
„Wann?“  
„Sie spannen mich auf die Folter.“  
„Der Herr von Roden ist heute abend der Herr des Generalkonsuls.“  
„Belheim starre ihn erschrocken an.“  
„Er hat es gewagt, den Schutz dieses Mannes zu verletzen?“  
„Kürzte er nicht?“  
„Soviel ich weiß, hat Belheim ihm eine direkte Erklärung gegeben, ja, soll sich entschließen, sich des jungen Mannes taufällig anzunehmen.“  
„Ja, ja, ich vergaß, daß ich ihn ja selber geistig zum Tode verurteilt“, sagte Belheim, sich gewaltig aufregend und in die alte vornehme Miene hüllend. „Belheim wird meinem Plan gemäß ihn zur Abreise nach Amerika zu bestimmen suchen, um ihn der hiesigen Verhaftung zu entziehen.“  
„Mag sein“, erwiderte Roden adäquat, „obwohl der Generalkonsul ihn für unerschuldig an der Verhaftung hält und vielleicht, wie mir vorgekommen, einen anderen Plan verfolgt. Wenn ich mir erlauben darf, Herr von Belheim, so werden Sie die Verhaftung ihres Schwagers zu verurteilen.“

„Das kann ich nicht, mein Lieber“, unterbrach ihn Belheim mit nichtspielender Betrübnis. „Der Polizeipräsident ist von Herberts Schuld so fest überzeugt, daß ich nur einen Aufschub bis heute abend 6 Uhr erhalten konnte, da ich den Anseligen um jeden Preis retten wollte. Vielleicht ist es jetzt schon zu spät.“

„So wollen Sie den jungen Mann in Baldeds Gegenwart, ja, was noch schrecklicher, unter jenes Vaters Dach verhaften lassen, Herr von Belheim?“  
„Lassen Sie doch, bitte, meine Person aus dem Spiele, Herr von Roden!“ rief der Advokat, sich gereizt erhebend, „ich wiederhole, daß ich völlig ohnmächtig in dieser Sache bin, mag Herr Balded so verantwortlich, wenn mein Schwager von seinem Verhängnis erlöst wird. Doch was kümmert es Sie, mein junger Freund, die Geschichte ist Ihnen so völlig fremd und gleichgültig, daß ich mir nicht vergeben kann, Sie damit belästigt zu haben. Kommen Sie, wir wollen die Freuden ansuchen, heitere und interessante Gesellschaft soll uns die widerliche Sache vergessen machen.“

Obne Rodens Antwort abzuwarten, hingelte er und ließ sich von seinem Diener Hut und Ueberzieher reichen, worauf beide das Haus verließen.  
Draußen auf der Straße ergriff Belheim vertraulich seines Begleiters Arm, was diesen mahnte, doppelt auf der Hut zu sein. Nach wenigen Minuten rief der Advokat eine Droßke heran, welche sie rasch ans Ziel brachte.  
Roden hatte sich im Grunde ziemlich willenslos, ohne zu einem rechten Entschluß zu kommen, von Belheim entführen lassen. Die Gewißheit, daß der listige Fuchs den unglücklichen Herbert ohne Erbarmen verhaften lassen würde, beunruhigte ihn sehr, zumal er sich gegen mußte, daß er durch seine Mitteilung ihm die Sache erkundigt hatte; sollte der schlaue Mann, welcher auf Silvio's Hand und Verstand spekulierte, in diesem so leicht handeln, und sich durch Herberts Verhaftung die Tür des Generalkonsuls verschließen? Nach der anderen Seite hin lag die Sache für den jungen Mann nicht so schlimm, wenn Belheim nur allmählich nach Amerika überbeckten.

Roden erwiderte dies alles während der Fahrt und kam zu dem Entschluß, den Dingen ihren Lauf zu lassen und den geheimen Pfaden des Erbfeindes zu folgen.

„Liebe Ihr Schwager nur auf freiem Fuß“, bemerkte er, als sie die Droßke verlassen hatten und in ein großes Haus traten, „wäre es immerhin möglich, daß ich ihn zur Ueberfiedlung nach Amerika bewegen könnte.“  
„Zu spät, mein Bester!“ versetzte der Advokat achselzuckend, „es ist ein recht schlimmes Wort, das die meisten Quersünder durch das Fazit unseres Lebens zieht. Wie gesagt, nur die rechtzeitige Flucht könnte ihn vor diesem Schicksal bewahren. Was er sich bei Balded dafür denken.“

Sie stiegen eine breite mit Teppichen belegte Treppe hinauf und blieben in der ersten Etage vor einer großen Klinkelstür stehen, welche nach einem Druck auf einen kleinen, fast unsichtbaren Knopf geräuschlos zur Seite wich.  
Die beiden Herren traten in ein elegantes Vorzimmer, wo ein kleiner Jockey in blauer Livree ihnen Hut und Ueberzieher abnahm. Roden warf einen Blick umher und sah, daß noch verschiedene Herren-Servierboten an der Wand hingen.

„Wer ist drinnen?“ fragte Belheim nachlässig.  
„Einige Herren vom Theater, gnädiger Herr!“  
„Keine Damen?“  
„Nein, nur Direktor Wolf, der Theater-Agent Fuchs, der Herr Oberregisseur und —“  
„Es ist gut, melde uns an, hier, nimmt die Karte dieses Herrn.“  
Roden hatte bereits eine Karte aus seiner Brieftasche genommen und sie dem Bedienten gegeben, der schon im nächsten Augenblick die Tür öffnete und die Herren eintreten ließ, worauf er, als die Portiere hinter ihnen zusammengefallen war, die Klingelkette auf Befehl seiner Gebieterin wieder verschloß.  
Diese Herrin, dieselbe welche wir in den „Massabären“ kennen gelernt, ruhte auf einem schwellenden Divan, von dessen himmelblauen Atlaspolstern ihre Gestalt sich wunderbar abhob. Er sah war dieses

Weib, welches sogar das eilige und steinharte Herz des Universalerben zu umstriden verstanden, aber es war die bewußte, herzlose Kofferette, welche mit allen Toilettegeheimnissen vertraut, ihre Opfer erbarungslos plünderte.

Leonore Steinfeld wußte es sehr wohl, daß Herr von Belheim, welcher mit kalter Berechnung seine junge Gattin ins Irrenhaus und die übrigen Erben ins Elend, um Millionen gebracht hatte, keiner wirklichen Dergens-Neigung fähig sein konnte, ein Gefühl, das ihr auch sehr lästig gewesen wäre; sie wußte ihn mit raffinierter Kofferette in ihr Netz zu locken, keinen geringeren Plan verfolgend, als den, die Gemahlin des Millionärs, die künftige Frau von Belheim zu werden, ohne zu ahnen, daß der Advokat sie durchschaute und sich bei seiner Eis-Natur, wenn er den Willen hatte oder sein Interesse es erbeizte, aus ihren Schlingen sonder Kampf befreien konnte. Selbstbeherrschung war Belheims Studium gewesen von Jugend auf und sie hatte ihn siegen lassen über alle Hindernisse, da sie nach und nach alles in ihm erlöset, was Menschlichkeit bedeutete. Betrachten wir uns die kleine Gesellschaft etwas näher.

Leonore Steinfeld war keine großartige Erscheinung, auch sollte ihre Stimme keine besonders hervorragende sein, doch verstand sie es meisterhaft, alle Nebenbuhlerinnen zu verdrängen und den Direktor, sowohl als den Regisseur vollständig zu beherrschen. Der Fluch mancher jungen Talentes leitete auf diesem blonden, teuflischen Vordenker und man sah es dem schönen, hübschgelben Gesicht mit den blauen Augen durchaus nicht an, daß es mit kalter, abermungungsloser Grausamkeit den Haß und Neid in sich vereinte.  
In ihrer Seite sah der Direktor Wolf, ein Mann zwischen 30 und 40 Jahren, von keiner Gestalt und in jeder Bewegung die Blässheit zur Schau tragend. Die armen Elawinnen seines Reiches zitierte vor dem Wasche, sofern sie nicht zu den Bevorzugten gehörten, aber der regierenden „Sultania“ wurde gehalten, da der mit Orden und Ehren überhäufte Herr Wolf für die unteren Schichten eines Reiches der Betrachtung würdig war.  
(Fort. folgt.)



der ist auch der Versuch an sich in verschiedenen Orten zu belagern, während an anderen Orten die Ernte schwerer Schaden zu verzeichnen hat. In Rade von Rinnertadt wurde die mit ihrem Ehemann vom Felde heimkehrende Maurerfrau Hofmann aus Hildingen vom Bliz getötet.

**Aus der bayerischen Rhön, 15. Juni 1914.** Auch hier haben die Gewitter der letzten Tage schmutz gebracht. Die Lokalbahnhofsstraße in Gräfenrodorf-Dammberg ist infolge Gletsunterpflanzung auf mehrere Tage gesperrt. Die Rüge verkehren nur zwischen Gemünden (Main) — Gräfenrodorf.

#### Unterverbandsrat Raiffeisenischer Genossenschaften.

**Schweidach, 15. Juni 1914.** Dabei wurde gestern der diesjährige Unterverbandsrat Raiffeisenischer Genossenschaften für den Kreis Gersfeld abgehalten. Der festlich geschmückte Saal im „Rosenbachschen Löwen“ war trotz der unangenehmen Witterung schließlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Pünktlich 9 1/2 Uhr eröffnete der Unterverbandsdirektor, Herrert, die Versammlung mit freundlicher Begrüßung der Erschienenen und gab dann einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Raiffeisen Genossenschaften im Kreis Gersfeld aus ihren ersten Anfängen einen kurzen, treffenden Überblick über den gegenwärtigen Stand, sowie einen ermutigenden und vernünftigen Ausblick in die Zukunft unserer Vereinsarbeit. Am dies ist es gut bestellt, wenn mehrere Raiffeisenmänner in immer größerer Anzahl gut zu Hause sind und leben, ein wenig schlafen und streben. Gut schlafen leben bringt Segen. Einigkeit macht Kraft. Dann geht's vorwärts immer, rüchwärts immer. Es folgt nach der jubelnd aufgenommenen Ansprache des Unterverbandsdirektors der Vortrag des Genossenschafts-Direktors Schäfer-Kaßel über den Stand der 13 Vereine des Kreises Gersfeld, — der 14. Bericht willkommen im Grunde — ist erst in den letzten Tagen gedruckt und zwar in Gersfeld selbst. Und die Durchführung der Ausführungen des Direktors Schäfer ist und bleibt: „Es geht voran, wenn auch nach der Weisheit: Immer langsam, aber doch stetig voran!“ Bei dem Bericht über den Gesamtstand, Zentraldarlehenskasse und Pfandbank gingen die einzelnen Zahlen über Umsatz, Darlehen, Spargelder, Gewinn immer in die Millionen, jedoch gewiß von einer „Dagelöhnerklasse“ statt „Dachhändlerklasse“ keine „Spöttel“ Rede mehr sein kann. Der Redner wußte die sonst trockenen Zahlen eines Jahresberichts durch die Art der Darstellung so zu beleben, daß auch trotz der notwendig längerer Ausführungen die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schluß unermüdet anhält. Mit Recht betonte auch dieser Redner, daß der Hauptzweck der Raiffeisen-Vereine nicht sei „Geld zu machen“, sondern neben der wirtschaftlichen die sittlich-religiöse Erziehung und Förderung des Bauernstandes und der kleinen Leute. Nicht verdienen, sondern dienen will Raiffeisen, dessen dem Bedürftigen und Würdigen, — erzielen bessere Menschen, befähigen auf geistliche Höhen, dienen dem Wohl des Volkes, das sind die idealen Bestrebungen und Ziele der Raiffeisen-Vereine. Wohlverdienter Dank für die trefflichen Ausführungen wird dem Berichterstatter von Herrert in warmen Worten ausgesprochen. Ergänzende Ausführungen und praktische Aufmerksamkeiten zu dem Bericht machte Landtagsabgeordneter Dr. Rinow, ein oft und stets gern gesehener Gast auf unserer Raiffeisen-Lagung.

Der weitere Teil des Programms brachte wieder einmal für auswärtige Teilnehmer an diesem schönen Verbandstag eine Hebererziehung, wie sie kein nur Schwabacher bereit hat. Ein Theaterstück: „Der neue Verein“, gleichsam die Illustration zu den verschiedenen Reden, wurde von den Schwabacher jugendlichen Spielern vorzüglich gegeben. Dankbare Anerkennung seiens des ersten Publikums durch reiches Beifall blieb deshalb auch nicht aus. An der nach dem Schauspiel durch Herrert wieder eröffneten sachlichen Debatte beteiligte sich dann wiederum recht ausgiebig Hr. Rinow, desgleichen eingehend Herr Direktor Schäfer und Landwirt Reinhard, Rauffschel.

Am 6 1/2 Uhr schloß der Unterverbandsdirektor die anregend und gemächlich verlaufene Versammlung mit einem Dank für die Redner und einem Hoch auf die Raiffeisenarbeit.

#### Heber der letzten Punkt der Tagesordnung: „Neu-

maß des Unterverbandsdirektors“ wurde satzungsgemäß zur Tagesordnung übergegangen, weil der hiesige Unterverbandsdirektor auf allgemeinen Wunsch, der da reicht von Kassel bis Gersfeld und auf einstimmigen Beschluß des Unterverbandsrates in Schweidach, Direktor des Unterverbandes Gersfeld bleibt, wenn auch mit dem Sitz in Fulda!

**O Danau, 15. Juni 1914.** Das Schwurgericht, das heute zusammengetreten ist, hatte sich mit der Eifersüchtigkeit des Steinrückers Christoph Joseph Jenger aus Romthal, verurteilt am 30. Juli v. J., zu befassen. Die Anklage legte ihm Mordverbrechen gegen seine Geliebte, die 40 Jahre alte Händlerin Rosa Guntersheim aus Romthal, zur Last. Jenger gab an die Guntersheim, als diese am 30. Juli in Begleitung ihres Vaters und einer Frau zur Bahn ging, um nach Frankfurt zu fahren, mehrere Revolvergeschosse ab, die sie erheblich verletzten. Der Angeklagte will die Tat begangen haben, weil die Guntersheim es mit der Treue nicht genau genommen habe. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

**Frankfurt a. M., 15. Juni 1914.** Im „Frankfurter Hof“ tagte heute die Hauptversammlung des Vereins „Deutsche Rheinmündung“ unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs a. D. Fritsch (Berlin). Dem Geschäftsbericht zufolge haben die Bestrebungen des Vereins, dem Rhein durch den Bau eines Kanals bis an die Nordsee eine deutsche Mündung zu schaffen, steigende Beachtung in deutschen Kreisen gefunden. Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten läßt gleichfalls seit kurzer Zeit Erhebungen über die Durchführbarkeit des Projektes anstellen. An der öffentlichen Sitzung nahmen Vertreter fast aller niederrheinischen Städte und Gemeinden teil, durch deren Gebiet der Kanal führen soll, ferner zahlreiche führende Persönlichkeiten der gesamten rheinisch-westfälischen Handels- und Industriewelt. Sodann sprach Prof. Dr. Krundt (Berlin) über „die Verkehrs- und wirtschaftspolitische Bedeutung einer Rheinmündung“. Vom neuen Kanal erwartet Prof. Krundt eine gewaltige Steigerung des Verkehrs, da der Rhein allein 88% der gesamten Binnenverkehr nach dem Ausland vermittelt. Es wird in den Einmündungsbahnen Emden und am Rhein eine große Sammelmündung von Gütern einstellen, die sonst vom Binnenlande nach Antwerpen oder Rotterdam zur Verladung auf die Überseedampfer bestimmt waren. Endlich vertritt der Kanal ein ganz neues Gebiet mit reichen Quellen und Bodenschätzen. Einen zweiten Vortrag mit Lichtbildern hielt Generalsekretär Dr. Coppus (Berlin) über „Vergangenheit und Gegenwart“ über die deutschen Rheinmündungsbestrebungen.

**88 Kasse, 15. Juni 1914.** Das Schwurgericht verurteilte heute nach 15stündiger Verhandlung den 34jährigen Stabkassen-Assistenten Friedrich Hofmeister aus Schwege, der in der Zeit von 1910 bis Ende 1913 zum Nachteil der Stadt Schwege und der dortigen Ortskrankenkasse in verschiedenen Einzelbeträgen insgesamt 21.598,96 Mark unterschlugen und um diese Unterschlagungen zu decken, falsche Eintragungen in den von ihm geführten Büchern gemacht hatte, wegen Amtunterschlagung in 5 Fällen, wegen Untreue und einfacher Unterschlagung in zwei weiteren Fällen zu insgesamt 3 Jahren Gefängnis. Hofmeister war am 31. Dezember vorigen Jahres mit 9287,37 Mark städtischen Geldern aus Schwege geschäftet, hatte sich längere Zeit in Bayern und im Salzammergut aufgehalten, war dann aber am 14.

Januar zurückgekommen und habe sich der Polizei in Hünfeld gestellt. — Der 19-jährige Badergeselle Albert Tyrone aus Wismannshausen spielte am 14. April d. J. mit seinem Revolver, als der 14-jährige Sohn seines Meisters dazu kam. Der leichtsinnige Geselle gab dem Knaben die Schargelohne und schussfertig zugedrehte Waffe; der Junge drückte los und schlug im Augenblick tödlich getroffen zu Boden; ein Siebenmillimetergeschoss hatte ihm Bauch- und Herzschuß durchschlagen, die Niere zertrümmert, jedoch der Knabe unter größtem Schmerz starb. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich nunmehr der Badergeselle vor der Strafkammer zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis, um es dem halbwüchsigen Burschen zu verzeihen, sich Revolver anzulegen; das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten auf 1 Jahr Gefängnis.

**Montabaur, 15. Juni 1914.** Aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums des Geh. und Oberkreidungsrats Dr. Paehler fand heute in Gegenwart des Kuratoriums, des Magistrats und der Stadtratsmitglieder und vieler Freunde der Anstalt eine Schlußfeier statt zur Enthüllung einer bronzenen Bildnisstatue des Jubilars am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium. Geh. Rat Dr. Paehler ist Ehrenbürger der Stadt und Mitbegründer und langjähriger Direktor der Anstalt gewesen. Die Bildnisstatue ist von Professor Deel (Hann.) modelliert.

**Hagen, 15. Juni 1914.** Der zweite Tag der Tausendjahrfeier brachte eine Reihe glanzvoller Veranstaltungen. Am Vormittag wurde durch Herrn Stadtverordneten Vogel die Gedächtnisfeier an der Kirche eröffnet. Mittags begann in Anwesenheit von fast 15.000 Teilnehmern der historische Festzug, der von Dr. C. Dönges-Dillenburg entworfen war. Es waren hiesige Gruppen zu sehen. Besonders hervorzuheben ist die Gruppe: „Einzug König Heinrich III. in Osnabrück 1048“, die „Weise der Tausendjahrfeier durch Erzbischof Eberhard von Trier und Bischof Arnold von Worms“. Imposant wirkten die „Kasseler in der Schlacht bei Waterloo“, der „Einzug der siesigen Truppen“ und ein Germania-Wagen bildete den Schluß des schönen Zuges. Am Nachmittag fand ein Festessen im Hotel Nassau statt, auch erfolgte eine Wiederholung des Festspiels. Morgen findet die Gewandung des neuen städtischen Spielplatzes auf dem Hauptplatz statt und darauf noch ein Volksfest auf dem Festplatz.

**Dornhild, 15. Juni 1914.** Der Raubmörder Kersch hat heute vormittag in vierundvierzig Vernehmung vor dem Oberstaatsanwalt Dr. Schwarz und Kriminalkommissar Daniel ein volles Geständnis in der Hofheimer Werdangelegenheit abgelegt. Der Mörder erzählt, daß er seinen Meister bis vor die Bett geschickt und ihn dann mit Petroleum übergoßen habe. Ebenso habe er alle Betten mit Petroleum übergoßen und sie dann angezündet. Dann habe er sich gewaschen und das Haus verlassen. 827 Mark habe er mitgenommen, sich dann auf den Weg nach Worms gemacht und dort die Nacht hindurch getrunken. Er sei dann mit der Bahn nach Dornhild gekommen, dort aussteigen und nach Abenheim gegangen. Zwischen Dornheim und Abenheim habe er das Geld ins Korn geworfen. Er aß nicht, noch Hilfe gehabt zu haben, will aber nicht mehr wissen, wie der Mann heißt. Das Geld wurde an dem bezeichneten Platze vorgefunden. Die beiden schwerverletzten Mädchen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

#### Vermischtes.

**„Eine lustige Geschichte von einem schlauen Ferienreisenden, dem die eigene Schilubel verhängnisvoll wurde, erzählt der „Tag“. Der fluge Reisende kam kurz vor Abgang des Zuges auf den Bahnhofsplatz und fand sämtliche Abteile überfüllt vor. Kurz entschlossen, ließ er vor dem letzten Wagen und rief mit lauter Stimme: „Alles ansiegen! Der Wagen bleibt hier!“ Die Wirkung war verblüffend, alles suchte tatsächlich seine Sachen zusammen, um sich neue Plätze zu suchen. Der fluge Reisende läßt sich behaglich am Fensterplatz im leeren Abteil nieder. Doch die Abfahrtszeit verstreicht und das erlösende Anlaufen der Räder erschallt noch nicht. Pöblich erscheint ein Stationsbeamter am Fenster. „Sie sind wohl der Herr, der den Leuten einredete, der Wagen bleibe hier?“ „Ja, wohl!“ bekennt der fluge Reisende freimütig. „Nun, Sie haben recht behalten. Der Zugführer, der Sie für einen höheren Beamten hielt, hat den Wagen abgepöppelt. Da draußen fährt der Zug!“**

**„Fünf Opfer eines Bootsunfalls.“** Der Elbinger Zeitung zufolge ereignete sich am Sonntagabend auf dem Elbinfluß ein schweres Bootsunfall, dem der 49-jährige Schuhmacher Zwickel, dessen 14-jähriger Sohn Otto, die 14-jährige Tochter Frieda, die 19-jährige Wäscherin Duffe, sowie deren Bruder Hellmuth zum Opfer fielen. Das Unglück entstand beim Wecheln der Ruderfische. Am Boot waren acht Personen. Eine Person wurde von vier Mitgliedern der Marinegenossenschaft gerettet.

**„Der raffinierte Tabaktrick.“** Wie die „Frankf. Zeitung“ aus gut unterrichteten Kreisen erzählt, verucht jetzt der Trutz, verschiedene Organisationen — von Arbeitern und anderen Konsumenten — einzuwickeln, die eine sehr große Mitgliederzahl haben. Er näht sich ihnen gleichsam als Freund ihrer sozialen Zwecke, die er mit bedeutenden Mitteln zu fördern bereit ist. Als Gegenleistung verlangt er „nur“, daß diese Organisationen mit ihren Organen und ihrer Presse eine billige Zuckigarette lancieren! Das wäre in der Tat ein Weg, wie die Trutzfabrikate sehr an Boden gewinnen könnten. Man möchte annehmen, daß jene Organisationen nicht so dumm sein werden, dieser Versuchung zu unterliegen und, ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Folgen, der politischen Reaktion ein gefundenes Esen zu bereiten. Kuffallen muß es allerdings, daß das Angebot nicht glatt von der Hand gewiesen wurde, sondern interne Besprechungen darüber stattfanden.

**„Das Marineflugzeug Nr. 20 stürzt auf Delgoland in der Nähe des Kriegshafens aus noch unbekanntem Ursachen ab.“** Verletzt wurde niemand. Das Flugzeug ist zerstört, der Motor jedoch noch brauchbar.

**„Der Expreszug in der Viehherde.“** Bei Kottbiers im Departement Meuse et Moselle (Frankreich) war aus Versehen die Schranke eines Bahnüberganges offen gelassen. In dem Augenblick, als eine Herde Kühe über den Bahndamm hinweggetrieben wurde, drangte der Expreszug Delgalais heran. Der Zug fuhr mitten in die Herde hinein und tötete neun Kühe. Der Zug konnte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

**„Die Angst vor den Suffragetten.“** Zu der Rennwoche in Ascot sind unmaßlose Maßnahmen getroffen worden, um eine Belästigung des Königs durch Suffragetten zu verhindern, die mit einer schrecklichen Tat drohen. Ueber 1000 Polizisten und viele Polizeihunde werden auf dem Rennplatz anwesend sein.

**„Wahlweiber-Verbrechen sind in London an der Tagesordnung.“** Am Montag, spät abends nach 10 Uhr, explodierte in der Bank Georgstraße eine Bombe und richtete beträchtlichen Schaden an.

obwohl sie ganz primitiv aus einer mit Schießpulver gefüllten gewöhnlichen Blechbüchse hergestellt war. Vier Stippen und drei bunte Glasfenster, darunter eines, das wegen seiner Schönheit berühmt geworden ist, wurden vernichtet. Auf einer Bank fand man ein Schriftstück, in dem die Suffragetten gegen die Zwangssterilisation ihrer Genossinnen in den Gefängnissen Protest erhoben. — Auch in der St. Pauls-Kathedrale wurden am Sonntag beträchtliche Störungen verursacht. Witten in der relikviären Keller rief eine Frau mit gellender Stimme: „Gottes Segen auf Frau Bonhurst und Gottes Fluch auf die Regierung!“ herab. Die Frau hatte sich mit eigenen Händen an ihren Tisch angelehnt und wukte förmlich herauszufallen. Sie wurde, da der Polizei nicht ganz wegschick werden konnte, mit dem Stuhl auf dem Rücken auf die Straße geworfen. Auch fünf andere Suffragetten, die Aufstrebungen verübten, wurden gleichzeitig mit ihr aus der Kirche gewaltsam entfernt.

**Unwetter in Paris.** Montag nachmittag gingen über Paris Regengüsse nieder, die in den niedrigen gelegenen Vierteln der Stadt zu zahlreichen Rissen der Kanäle und Wasserleitungen geführt. In der Umkleekammer der Kirche Saint Augustin ist es zu einer wirklichen Katastrophe gekommen. Ein Automobil mit einer Dame ist unter dem Boden verschwunden und hat einen Passanten mit in die Tiefe gerissen. Die zwei Passagiere scheinen ertrunken zu sein. Vor einem Café ist das Trottoir eingestürzt, zehn Personen fielen in die Tiefe. Man hofft sie retten zu können. In der Nähe des Bonaparteplatzes in der Rue de Valenciennes wurden drei Eisenbahnarbeiter durch Blitzschlag getötet, zehn schwer verletzt.

**Bei einer Schießübung schatz glücklich.** Während eine Kompanie des 46. Infanterie-Regiments auf dem Kasernenhofe in Reims (Ostfrankreich) Schießübung mit Patronen abhielt, sauste plötzlich am Kopf des leitenden Offiziers eine Kugel vorbei. Es stellte sich heraus, daß ein Soldat „aus Versehen“ ein scharfes Geschoss in seiner Patronenlosche behalten und dasselbe verschluckt hatte. Der Unvorsichtige erhielt acht Tage Gefängnis.

**Von einer Suizidenabteilung, die in Uxgüll (Rugland) reitend über die Düna schwamm, wurden sechs Suiziden von der Strömung in eine Untiefe getrieben. Die Pferde drängten sich an einander; die Reiter fielen ins Wasser und ertranken, die Pferde schwammen aus Her.**

**Geleitet sind in der Nähe von Bremen/Hua auf dem russischen Fluß Dnjzper zwei Boote, in denen sich 40 Arbeiter befanden; 13 von ihnen sind ertrunken.**

#### Letzte Nachrichten.

**Sonderhausen, 16. Juni 1914.** Zu dem Revolverattentat auf den Wachtposten wird noch gemeldet, daß die Schüsse von dem früheren Pausenwächter Ludwig aus einem Zeichen abgegeben wurden. Er gab an, er habe in der Trunkenheit nach Spagel geschossen. Ludwig, der als Alkoholiker gilt, bleibt vorläufig auf freiem Fuß.

**W. Dublin, den 16. Juni 1914.** In der irischen Nationalgalerie ist ein echter von Dyd, das Portrait eines Jünglings entdeckt worden.

**W. Wien, 16. Juni 1914.** Ueber die Schutzmahnen in Durazzo werden der „Neuen Freien Presse“ in später Nachtstunden gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Soldaten bemächtigten die Südseite des südtürkischen Palais. Die österreichisch-ungarischen Landpostboote sind möglichst nahe an die Stadt herangekommen, um im Notfall Durazzo unter Feuer nehmen zu können. In der Stadt selbst herrscht vollständige Ruhe und Ordnung. Mehrere Hospitäler wurden eingerichtet. In einem derselben sind bis jetzt 35 Vermundete untergebracht.

**W. Paris, 16. Juni 1914.** Die „Französische Militäre“ meldet, daß der Kriegsminister den Antrag des Uniform-Ausschusses auf Verwendung des groblauen, des sogenannten Tricolore-Tuches für die Mannschaftsuniformen genehmigt. Dieses Tuch wird vom Jahre 1915 ab zunächst für die Uniformen der Fußtruppen verwendet werden.

**W. Paris, 16. Juni 1914.** Ueber die gestrige Wasserfatastrophe in Paris wird noch gemeldet: Eine Wasserboje, die sich gestern Abend unter Brück und Donner über Paris ergoß, hatte beträchtlichen Schaden und schreckliche Unglücksfälle im Gefolge. Zahlreiche Keller wurden überschwemmt und an mehreren Stellen traten Erdbeben ein. Auf dem Place Saint Augustin verlor sich ein Automobil in den Abflüssen in der Erdbebung (veralt. Vermutlich). Auf dem Place Eblin du roule playte der Hauptkanal und das Wasser ergoß sich in eine Grube. Hier sollen fünf Personen ertrunken sein. Auch an mehreren anderen Orten platteten die Kanalisationsrohre, so besonders in der Rue de Rivoli, wo der Verkehr der Untergrundbahn unterbrochen wurde. Am Bahnhof St. Lazare wukte der Untergrundbahnverkehr gleichfalls wegen Ueberschwemmung einstellt. Auf dem Place Eblin du roule erstreckt sich die Grube über eine Fläche von 150 Quadratmetern. Viele Personen hatten während des Gewittersturmes vor einem Weinladen Zuflucht gesucht, wurden dann durch dessen Einsturz mitgerissen. Es ist unmöglich, in die Grube hinabzufahren, da das Wasser aus den abgebrochenen Röhren mit der Gewalt eines Wasserbaches herabstürzt. In dem Stadtviertel herrscht vollständige Dunkelheit, da die Elektrizitäts- und Gasleitungen abgebrochen sind.

**W. Paris, 16. Juni 1914.** (Tel.) Der Präfect des Seine-Departements, Desonnes, erklärte einem Berichterstatter, daß die gestern Abend voracommene Unfallsfälle ausschließlich auf das Versehen der Abflüsse zurückzuführen sind. Wir leben auf einem wie von Maulwürfen unterhöhlten Boden. So befinden sich zum Beispiel in diesem Raum von nur wenigen Quadratmetern zwei Abflüsse, ein riesiges Gasleitungsrohr, Druckluftrohr usw. Kein Wunder, daß der Boden unter der Last des einbreitenden Wassers einbricht. Der Oberingenieur der Untergrundbahnen, Biennens, äußerte dieselbe Ansicht, er meinte, die Abflüsse hätten vielleicht zu der Zeit, als sie gebaut wurden, einen so großen Druck aushalten können aber selber sei das Abflüsse führende Erdreich, durch die durch den Bau der Untergrundbahnen vorgenommenen Grabungen gelockert worden und die Kanäle seien unter dem Druck der Wassermassen durchgebrochen.

**W. Brüssel, 16. Juni 1914.** Im Stadtmarkt hatten fünf Personen unter einer großen Mine Schutt gefasst vor einem Unwetter. Durch einen Blitzschlag wurden 2 Männer, eine Frau und zwei Kinder niedergeworfen. Allein gestern nachmittag sind 300 Menschen durch Blitzschlag getötet bzw. verletzt worden.

**W. Rom, 16. Juni 1914.** Fürst Salom ist nach einer Meldung des „Tagblattes“ nach Deutschland abgereist. Er wird zunächst bei seiner Schwiegermutter Donna Laura Minghetti Aufenthalt nehmen.

**W. London, 16. Juni 1914.** Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Mehrstimmrechtsvorlage mit 320 gegen 242 Stimmen angenommen. Damit hat die Vorlage zum zweiten Male das Unterhaus unter der Parlamentskammer passiert.

**W. London, 16. Juni 1914.** Auf der Pferdeausstellung in der Olympiahalle wurde eine als Krankenpflegerin verkleidete Frau in einem rechteckigen mit einem Wickelband auf dem Arm verhaftet. Unter ihrem Mantel fand man eine Bombe.

**W. Odessa, 15. Juni 1914.** Der Jar und die Jarin sind mit ihren Kindern an Bord der Kaiserjacht „Standart“ hier eingetroffen.

**Abreise der Jarenfamilie von Konstantinopel.**

**W. Konstantinopel, 15. Juni 1914.** Unter großen Ovationen der Bevölkerung hat gestern Abend um 11 Uhr die Jarenfamilie an Bord der Kaiserjacht „Standart“ die Reede von Konstantinopel verlassen und die Rückreise nach Russland angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich an der Reede König Carol, der Thronfolger eingefunden. Der Abschied zwischen den beiden Herrschern trug einen sehr herzlichen Charakter.

**W. Wettervorhersage für Mittwoh, den 17. Juni 1914:**

Wetter heiter, warm, Gewitter.  
Temperatur: Höchste seit gestern mittag 19 Grad Celsius; niedrigste: 13 Grad Celsius.  
Barometerstand. Heute mittag 12 Uhr: 736 mm, gestern: 736 mm.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schütte; für die Anzeigen: J. Fargeller in Fulda.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schütte; für die Anzeigen: J. Fargeller in Fulda.

### Bruchheilung

ohne Operation — ohne Berufsstörung  
Chefarzt: Dr. med. Coleman  
Behandlung durch Spezialärzte. Beste Erfolge.  
Sprechstunden in Fulda: Heinrichstrasse 16, p. jeden Donnerstag von 10-5 Uhr.  
Ausserdem Sprechstunden in ca. 60 Städten Deutschlands. Ueber 10.000 Patienten in Behandlung. Auswärtige Patienten können sogleich nach der Konsultation zurückreisen. Die Kur ist äusserst leicht durchführbar. Begutete Zahnweise. Für nicht in Behandlung tretende Patienten ist die erste Konsultation kostenlos.  
Jede gewünschte Auskunft in der Sprechstunde.  
Broschüre: „Die Unterleibsbrüche u. ihre Behandlung“  
Verlangen Sie sofort gratis und franco durch das Zentralbüro: Berlin W 62, Wormser Str. 10.

### Tüchtige Schleppler

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. Unterkunft wird in unseren wohligen Baracken gegen geringes Entgelt gewährt.  
Kaliwerk Sachsentweimar  
Unterbreizbach, 1708

### Levtl. 2 Lehrlinge

sucht (1706)  
Karl Roth, Maler- und Weißbindergeschäft, Tann (Rhön).  
Gebrauchter sehr gutschließender  
Kassenschrank  
billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. d. Kult. Ztg. [3705]

### Badeofen

(Vollst.) zu verkaufen. Aufragen an Geschäftsstelle Fuldaer G. [3714]

### Sahndrilling,

wie neu, Subler Fabrikat, Krupp-Stahl, Patronen-Magazin, umständelhalber zu dem sehr billigen aber festen Preise von M. 110.— zu verkaufen. Gest. Angebote unter 3707 an die Geschäftsstelle.

### Mehrere Arbeiterinnen, Burschen und Arbeiter

finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei 3722  
Franz Emil Beck, Wachswarenfabrik.

### Guterhaltene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel und Wäsche

werden zu höchsten Preisen angekauft (3613)  
Für Strauß, Petersgasse 17.

### Matjes-Heringe

empfehlen (8157)  
Sermann Brandenstein, Gemüsemarkt 11. Telephon 395.

### Ziehung am 7. Juli Hagen-Jubiläum

LOTTERIE  
2000 Gewinne  
Gewinn: Mark  
34000  
10000  
5000  
2000  
Jubiläum-LOSE 1.— M.  
5 Lose 5.— M., 11 Lose 10.— M., Porto und Liste 50 Pfg. extra. Empfiehlt u. vers. General-Debit Otto Reininghaus  
Hagen (Westf.) Kölnstr. 119  
In Fulda bei: F. W. Rappert, Kaiserplatz.

### Simmenthaler-Bulle

gesucht. Offert. an Schließfach Nr. 10 Fulda zu richten.  
4 schöne Zuchtber, veredelte deutsche Landschweine, 6 Wochen alt, zu verkaufen. (3651) Wahlbüchsen 27.  
Hausbursche vom Lande auf sogleich gesucht. (3712) Bahnhofstrasse 23.

**Frdl. 3 Zimmer-Böschung**  
per 1. Aug. od. Sept. zu mieten  
gesucht. 1. od. 2. Etage. Offert.  
unt. 3713 an die Geschäftsstelle.

**Verfügbares kleines  
Zimmer**  
zum Möbellagern. Boden-  
fläche 8-10 qm. Zu er-  
tragen in der Geschäftsstelle. 3702

**Möbliertes Zimmer**  
mitten der Stadt, zu vermieten.  
Off. u. 3716 an die Geschäftsstelle.

**Tücht. Verkäuferin**  
gegen hohes Salair sofort gesucht.  
Springmanns Schuhwarenhans.

**Ein Mädchen,**  
mit guter Schulbildung, welches  
Bast hat Kontorarbeiten zu  
erlernen, für ein besseres Geschäft  
gesucht. Off. unt. 3688 an  
die Geschäftsstelle der Fulda. Ztg.

**Junges Mädchen,**  
welches alle Hausarbeiten versteht,  
sucht per sofort Stellung.  
Off. u. 3650 an die Geschäftsstelle.

Wegen Krankheit meines jetzigen  
Dienstmädchens suche per sofort  
gegen hohen Lohn ein ordentl.

**Dienstmädchen.**  
Isfried Freund, Adalbertstr. 12.

Reißiges, tüchtiges  
**Dienstmädchen**  
gesucht, 16 bis 18 Jahre, für 1.  
Juli. 3640

Fulda, Marktstraße 15.  
Für einen besseren Haushalt  
wird ein tüchtiges, erfahrenes

**Mädchen**  
für Küche und Haus per 1. Juli  
gegen hohen Lohn gesucht.  
Zu ertragen in der Geschäfts-  
stelle der Fuldaer Zeitung. 3674

**Schulreises Dienstmädchen**  
per 1. Juli gesucht. Wdh. i. Off.

**Eine Frau**  
findet dauernd leichte Arbeit.  
Auskunft Marktstraße 15.

**Saubere Monatsfrau**  
für 2 bis 3 Stunden täglich  
vormittags, sowie

**Wäschefrau**  
g. sucht. 3708  
Lieser, Kaiserplatz 11 II.

**Tüchtiger Buchhalter**  
aus der  
Bau- und Maschinenbranche sucht sofort Stel-  
lung, ev. auswärts. Offert.  
unt. 3701 an die Geschäftsstelle.

Haverlästiger,  
strebsamer **Mann**  
per alsbald gesucht. Kl. Ration  
erwünscht. Off. unt. 3570 an  
die Geschäftsstelle.

**Teilhhaber**  
von einem soliden, hohen Verdienst  
absehenden Unternehmen (Maschinen-  
konstruktions-Kette) mit gros. Einlage  
gesucht. Offerten unter Nr. 3645  
an die Exped. d. Ztg.

Zum baldigen Eintritt  
**Lehrling**  
gesucht. 3816  
Schulte-Wintrop,  
Rechtsanwalt.

Suche einen tüchtigen  
**Pferdeknecht**  
zum baldigen Eintritt. 3723  
Jos. Feuerstein, am Bahnhof.

Braver Junge als  
**Schuhmacher-Lehrling**  
gesucht. 3720  
Jean Bogler, Fulda, Friedriehstr. 10.

## Danksagung.

Für die vielen, zahlreichen Beweise aufrichtiger  
und herzlicher Teilnahme, während der langjährigen,  
schweren Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden und der  
Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden lieben, guten  
treubesorgten Frau

**Maria Luise Paul,**

sage ich auf diesem Wege Allen und insbesondere  
Herrn Pfarrer Weber für die am Grabe gesprochenen  
trostreichen Worte, sowie für die überaus zahlreichen  
Kranz- und Blumenspenden meinen tiefgefühltesten und  
herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte:  
Franz Paul:

3711  
zugleich I. N. der trauernden Hinterbliebenen.

Da es mir nicht möglich ist, bei meiner Rückkehr nach Brasilien  
persönlich von allen meinen lieben Verwandten und Freunden  
Abschied zu nehmen, so sage ich auf diesem Wege

## Herzliches Lebewohl!

Adolf Kämpel.

3704

Der Kampf ums Dasein  
verlangt nur beste und  
sparsamste Erzeugnisse.

## Diamantine

mit Sparsieb,

der beste und sparsamste Schuhputz,  
erfüllt diesen Zweck im Kleinen.

Leichte und praktische

## Sommer-Kleidung

Für Herren:

Lüster-Jackets, farbig und schwarz, Rohseide und Leinen etc. 3250

Anzüge aus Leinen und hellen Baumwollstoffen, Lüste etc., farbig und nach Mass.

Waschwesten, Westengürtel, Sporthemden, Sportkragen.

Touristenkleidung, Lodenkleidung.

Für Knaben:

Anzüge, Waschanzüge, (Kieler Form, Prinz Heinrichform.)

Kittelanzüge, Russenkittel, Sportblusen, Schlupfblusen etc.

Grosse Auswahl! :::: Gute Qualitäten! :::: Billige Preise!

**Richard Schmitt** G. m.  
b. H.

Bullermarkt FULDA Karlstrasse :

## Café Imperial.

Morgen Mittwoch abend

## Grosser Operetten-Abend.

## Kath. Gesellenverein.

Gesangs-Abteilung.

Heute fällt die Übung aus.

Die Sänger mögen sich zum Fahnen-  
weihle des kath. Arbeitervereins  
Bahrain am Sonntag dort einfinden.

## Vereinskalender

Fulda.

Arbeitsbündnis F. a. A.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr  
Versammlung der Männer  
im Vereinszimmer (Schul-  
strasse 4). Freunde der  
Abstinenz sind willkommen

Der Vorstand.

Wöchentlich-Delegiertentag der kath.  
Arbeiter- und Männervereine des  
Bezirks Fulda ist Sonntag den  
21. Juni in Hünfeld-Bahrain. Näh.  
siehe heute unter Lokales.

Prachtvolle Cronberger

**Erdbeeren**

I. Sorte Pfund 30

**Conrad Hein**

Bahnhofstrasse. 3721

## Marianische Bürger- und Junggesellen-Sodalität.

Die Beerdigung des  
Sobalen

**Franz Schleichert**  
(21. Konjereus)

findet Mittwoch, den 17. Juni,  
nachmittags 4 1/2 Uhr von der  
Leichenhalle des vorstädtischen  
Friedhofes aus statt.

Die Mitglieder der So-  
dalität werden um zahlreiche  
Beteiligung gebeten.

## Stwangsinnung für das Schreinerhandwerk.

Wir erfüllen hiermit die  
traurige Pflicht, unsere Mit-  
glieder von dem Ableben  
unseres Kollegen

**Franz Schleichert**  
in Kenntnis zu setzen.

Für Beerdigung, welche  
Mittwoch, nachm. 4 1/2 Uhr  
am vorstädtischen Friedhof  
am Frauenberg stattfindet,  
bitten wir unsere Mitglieder  
um vollständige Beteiligung.

Der Vorstand.

## Lehrlingsabteilg. des K. K. V.

Dienstag den 16. Juni,  
abends 8 1/2 Uhr

## General-Versammlung in der Harmonie.

Wegen der Wichtigkeit der  
Tagesordnung wird jedes Mit-  
glied erwartet.

Der Vorstand.

## Johannifeier

in 168

## Hettenhausen

Sonntag, den 21. Juni.

## Sommertage

verlangen

## Sommerkleidung!



Um wieviel besser lassen sich sonnige Tage und schöne Natur  
geniessen, wenn auch das Aeussere sich harmonisch anpasst! —

Kommen Sie zu mir! Und mustern Sie die grosse Auswahl von  
sommerfreudiger Kleidung, die Ihnen bei mir zur Verfügung steht.

Einerlei, ob Sie einen modernen Sommeranzug oder leichte Kleidung  
für die heissen Tage suchen, stets werden die billigen Preise Sie  
überraschen!

Sport-, Strand-, Tennis-,  
Lüster- u. Waschkleidung

in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

## Carl Seibert, Fulda

im alten Rathaus — Fernsprecher 521 — An der Pfarrkirche

Leistungsfähigstes Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Arbeiterbekleidung.

Neu eingetroffen!

Neu eingetroffen!

# Ein Posten Musseline-Waschstoffe

weit unter Preis.

# Leopold Eschwege, Mode-Magazin

Mittelstrasse.

Lokales.

Sulda, 16. Juni 1914.

Die Rote Kreuz-Sammlung

hat im Kreise Sulda den ansehnlichen Ertrag von 6316.81 Mark aufzuweisen. Es ist dies ein Erfolg, der der Opferfreudigkeit und dem Verständnis der Kreiseingewiesenen für die hohen Aufgaben des Roten Kreuzes ein ehrenvolles Zeugnis ausstellt.

Die Rote Kreuz-Sammlung hat im Kreise Sulda den ansehnlichen Ertrag von 6316.81 Mark aufzuweisen. Es ist dies ein Erfolg, der der Opferfreudigkeit und dem Verständnis der Kreiseingewiesenen für die hohen Aufgaben des Roten Kreuzes ein ehrenvolles Zeugnis ausstellt.

Aus dem Nachbargebiet.

Pilgersfeld, 15. Juni 1914. Gestern sprach in einer sehr gut besuchten Versammlung des katholischen Arbeitervereins Herr P. Böhler vom Frauenberg über das Thema: Ist die katholische Kirche kulturfeindlich? Der Redner wies überzeugend nach, daß die Kirche nicht nur nicht kulturfeindlich ist, sondern sogar die Trägerin jeglicher Kultur von jeher gewesen ist.

Poppenhausen, 15. Juni 1914. Bei dem Wett-Turnen anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Turnvereins zu Rotenburg errangen die Turner August Schiebeler, Joseph Scherf und Wilhelm Müller vom hiesigen Turnverein je einen Preis.

O. Pfenzenheim, 15. Juni 1914. Herr Lehrer Wilhelm Sack dahier bestand heute vor der königlichen Prüfungskommission die zweite Lehrerprüfung.

m. Ecken-Salmünster, 15. Juni 1914. Gestern veranstaltete die Ortsgruppe Gelnhausen des Verbandes Kathol. Kaufmänn. Vereinigungen im Gauhof „Zum Hirsch“ eine recht ansehnliche Versammlung. An der Spitze stand Herr Bürgermeister R. R. V. Sulda, welcher diese Gelegenheit zu einem Ausflug nach hier benutzte, waren noch anwesend der Vorsitzende und vom Mitteldeutschen Gauverband, Herr Stadtmagister-Frankfurt a. M., sowie einige Herren aus Hanau, Mainz und Gießen.

Zur Förderung der Meisterturfe hat der Minister für Handel und Gewerbe der Danwerkskammer in Sulda für das Rechnungsjahr 1914 eine Staatsbeihilfe von 1000 Mark bewilligt.

Der Delegiertentag der latol. Arbeiter- und Männervereine des Bezirks Sulda findet am Sonntag, den 21. Juni, in Künzell und Bachrain statt.

Der Delegiertentag der latol. Arbeiter- und Männervereine des Bezirks Sulda findet am Sonntag, den 21. Juni, in Künzell und Bachrain statt. Mittags 1 Uhr ist in Künzell, Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“, die geschlossene Delegiertenversammlung, wo ein auswärtiger Redner ein für den Bezirk Sulda sehr praktisches und interessantes Thema behandeln wird.

Jugendturnen. Die Turnabteilungen der hiesigen katholischen Vereine hatten gestern im latol. Weisenhaus eine größere Anzahl Turner entsandt, um den Leistungswettbewerb für das Diözesan-Turnfest am 19. Juli in Pörsfeld durchzuführen.

(!) Noch einiges vom Menschen- und Pferde-Verstand

Maday untersucht im einzelnen alle die von Kraff in seinem Buche mitgeteilten Protokolle über die bei den Pferden vorgenommenen Experimente, um hier die unterlaufenden Fehler genau aus dem Licht zu stellen. Beim „Augen-Sinn“ kam die Sache schließlich darauf hinaus, daß das Tier sich als Mistkriecher entpuppte, welcher die von seinem Lehrer unbewußt vollzogenen so kleinen Bewegungen erkannte.

Maday macht darauf aufmerksam, daß darüber im Buche selbst nichts weiteres gesagt wird und meint: „Dieses Schweigen kann doch wohl nur so gedeutet werden, daß eine solche Verurteilung nicht erfolgt ist, und daß die beiden Sätze „Ist das“ und „Ist dir“ zu verschiedenen Zeiten gelöst (mit dem Munde) wurden, was vielleicht durch den Ausdrucksraum angedeutet werden soll, und zwar finde ich „Ist das“ in der Niederschrift Schoellers vom 24. Januar 1911, während „Ist dir“ nur von Jaxif protokolliert ist, als Reminiscenz des Zeitwortes „sein“.

Kraff, der Pferdebeobachter, wollte seine Tiere, wie er selbst sagt, erziehen zu selbständigen Reaktionen, und siehe da: tatsächlich ist es ohne, fangen die Pferde an, ihre Gedanken zu äußern. Die Sache ist wunderbar einfach: Die Basis der Verständigung zwischen Kraff und seinen Pferden war der Grundgedanke, daß das Pferd immer etwas Nützliches und Vernünftiges sagen sollte, und daß es die Pflicht des Lehrers sei, die Worte des Pferdes zu „interpretieren“.

Kraff, der Pferdebeobachter, wollte seine Tiere, wie er selbst sagt, erziehen zu selbständigen Reaktionen, und siehe da: tatsächlich ist es ohne, fangen die Pferde an, ihre Gedanken zu äußern. Die Sache ist wunderbar einfach: Die Basis der Verständigung zwischen Kraff und seinen Pferden war der Grundgedanke, daß das Pferd immer etwas Nützliches und Vernünftiges sagen sollte, und daß es die Pflicht des Lehrers sei, die Worte des Pferdes zu „interpretieren“.

Das „West von Kraff“ ist ein Buch, das sich nicht als ein Buch, sondern als ein Gespräch darstellt. In der „Reise“ von der Stellung des Menschen in der Natur „auszuweisen wird, wie es sein soll“ (wird) Haupt- und Gehalt hat.

Aus Oberhessen u. den hess. Aemtern.

Marburg, 15. Juni 1914. Der Direktor des Zoologischen Instituts, G.H. Rat Prof. Dr. Eugen

Das übrige dieser tönenden blechernen Pfaffen zu bringen, müssen wir uns verloggen, in Rücksicht auf unsere Leser. Nur einer sei besonders herausgegriffen, das ist der große Meister im darwinistischen Lager, Prof. Plate (Jena), der ein prächtiges Beispiel bietet für die schwere, verhängnisvolle dogmatische Gebundenheit der Monisten!

„Und ich finde mir des Häßlichst-Abend auf derselben Seite (267), wo Plate in echt journalistischer Weise die katholische Presse am Rhein angreift, von dem „unhaltbaren Dogma“ spricht, daß nur der Mensch eine Seele besitzt, welches noch nie so schlagend widerlegt worden ist wie durch die Überseder Worte.

„Aber schon fünf Tage später hat dann Edinger an einer Festschrift ein Rundschreiben gerichtet, in dem er seine Zweifel betont, aber davon erfahren nur wenige!“

Es ist sehr höflich von Maday, daß er sich nach einer Entschuldigung suchte für die Vereingefallenen; es ist aber für diese nicht sonderlich schmeichelhaft, daß er keine andere findet, als daß sie sich hätten von ihrem Gastgeber Kraff über dem Tümpeln lassen: „Diese Überdramatik von Gelehrten in einem Hause der Begeisterung ist nicht unwissenschaftlich, sondern wissenschaftlich, Raum ist einer verblüfft worden und hat sein „ah“ gerufen recht schon der Hausherr mit Tinte und Papier an der Tür und läßt ihn nicht drauß, bevor er ihm ein Zeugnis geschrieben hat. Das ist eine geistige Vergewaltigung, eine geradezu sträfliche Bevormundung der persönlichen Freiheit in der Wissenschaft. Man bedenke, daß ein solches unbedingtes Schriftstück den Gelehrten in seinem Beruf schädigen und seine Erfolge, die er in so arbeitsreicher Arbeit von Jahrzehnten verdankt, zunichtemachen kann“ (S. 42).

entgegenkommen. Sie pasten ihm gerade in den Ström, wie man sich weniger sein ausdrücken pflegt. Er mundert sich nämlich immer wieder darüber, daß die Dultiere unter den Haustieren, und unter ihnen das Pferd, ein verhältnismäßig gut entwickeltes Gehirnen besitzen und doch keine hochentwickelte Intelligenz zeigen.

„Aber schon fünf Tage später hat dann Edinger an einer Festschrift ein Rundschreiben gerichtet, in dem er seine Zweifel betont, aber davon erfahren nur wenige!“

Es ist sehr höflich von Maday, daß er sich nach einer Entschuldigung suchte für die Vereingefallenen; es ist aber für diese nicht sonderlich schmeichelhaft, daß er keine andere findet, als daß sie sich hätten von ihrem Gastgeber Kraff über dem Tümpeln lassen:

„Diese Überdramatik von Gelehrten in einem Hause der Begeisterung ist nicht unwissenschaftlich, sondern wissenschaftlich, Raum ist einer verblüfft worden und hat sein „ah“ gerufen recht schon der Hausherr mit Tinte und Papier an der Tür und läßt ihn nicht drauß, bevor er ihm ein Zeugnis geschrieben hat. Das ist eine geistige Vergewaltigung, eine geradezu sträfliche Bevormundung der persönlichen Freiheit in der Wissenschaft. Man bedenke, daß ein solches unbedingtes Schriftstück den Gelehrten in seinem Beruf schädigen und seine Erfolge, die er in so arbeitsreicher Arbeit von Jahrzehnten verdankt, zunichtemachen kann“ (S. 42).

Damit scheiden wir von diesen Herren und überlassen sie ihr: mehrbedienten Plamage und Herrn Kraff seinem „Kaisertraum“ und seiner Tragik. Mit bombastischem Spruch hat Ostwald das Monistische Jahrhundert“ eröffnet, und der Monismus hat gleich zu Beginn des Jahrhunderts die Wissenschaft von der Höhe des Menschen auf den Gaul, ja da Jaxif und Maday in einem Mannheimer Hund einen Kollegen bekommen, ebenso freudig begrüßt, tatsächlich auf den Gaul gebracht.

\*) Verstehe Nr. 135 der Suldaer Zeitung.

gegen die 74 Jahre alte Witwe Scherlies aus Gröden...

...auf den falschen Angang aufmerksam gemacht werden.

...Ein russischer Fliegeroffizier in Deutschland gelandet.

...Der allgemeine Kongress amerikanischer Frauenvereine...

...Neben Waidburger Hoffungen schreibt die 'Vossische Zeitung'...

...Vertraulich. Seine hochfürstliche Durchlaucht der Prinz...

...auf den falschen Angang aufmerksam gemacht werden.

...Ein russischer Fliegeroffizier in Deutschland gelandet.

...Der allgemeine Kongress amerikanischer Frauenvereine...

...Neben Waidburger Hoffungen schreibt die 'Vossische Zeitung'...

Gandel und Industrie. Berlin, 15. Juni 1914. In der außerordentlichen...

Frankfurter Getreidemarktbericht vom 15. Juni 1914. Am heutigen Markt war das Angebot in...

Frankfurter amtliche Notierungen der Viehmärkte vom 15. Juni 1914. Preise für ein Junfer...

um gut genossene Ästere (Lebensgewicht) 00-00 Markt...

Reklamen- und Anzeigenteil. NIVEA Haarmilch. reinigt, kräftigt und erfrischt das Haar und die Kopfhaut.

Albalvertstraße 20 ist die non Herrn Rentner Krich bewohnte erste Etage...

Schöne Wohnung (Manjarda) 3 Zimmer mit elektrischem Licht...

Freundliche 3 Zimmer-Wohnung per 1. Juli zu vermieten.

Jugend u. Schönheit. Mollensche Urogenital-Kapseln.

Aufgemacht! werden sehr geschmackvoll, jetzt und zu den bevorstehenden Umzügen...

August Hodes, Pfandhausstrasse 17.

KUBELIK PADEREWSKI Gramophon J. Mollenhauer & Söhne

Die Polizei weiß alles! Mith's Krokodil-Plakate

Die beste Schuhcreme und der beste Lederputz ist halt doch Pilo. Diese Worte kann man täglich tausendmal von den Hausfrauen...

Leidende und Genesende. Barmerherzigen Schwestern in Gersfeld. Komfort, eingerichtet, mässige Preise.

36. Marienburger Pferde-Lotterie. Lose 3 M., 11 St. 10 M. Ziehung am 20. Juni

Schreib- u. Handelskurse. Damen und Herren, gleich welchen Alters und Standes...

A. Schlitzer's Handels-Lehrinstitut, kaufm. Büro und Schreibmaschinen-Schule

Pneumatik's. vorzuziehende Bezugquelle für Deden, Schläuche, Gebirgsbeden

Kircher-Makorn. Gratis-Gesund! Günstig bei 3-jähriger Fahrt...

Los nur 50 Pf. Ziehung 2. Juli. Sankt Georg-Lotterie. 60000, 20000, 10000

Antilige Anzeigen. In Fulda bei Georg Becker, Gemüsenack.

Antilige Anzeigen. In Fulda, Polizei-Verordnung. Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung...

Dürkopp-Fahrräder allen voran. Kircher-Makorn.